Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 41 (1958)
Heft: 11

Artikel: "Psychische Realität" - ein Irrlicht
Autor: Tramer, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-410832

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Werden und Vergehen als solches und verstanden als ewiges sich Aendern der ganzen Welt, ist unvergänglich, aber die Individuen selbst sind vergänglich, nur in ihrem Wirken haben sie teil am ewigen Hin und Her des Geschehens.

„Psychische Realität" — ein Irrlicht

Von Prof. Friedrich Tramer, Brno (Tschechoslowakei)

«Es gibt nicht», wie *Ernst Haenßler* treffend in seinem Aufsatz «Die Metaphysik — und wir» (Die Freigeistige Aktion, Juni 1958, S. 44) bemerkt,

> «zwei verschiedene reale Seinswelten, wie die Theologie das wahrhaben will, es gibt nur *eine* real-kosmische Seinswelt, und diese trägt alle Religionen und Gottesbilder als Schöpfungen des Menschen... Diese real-kosmische Seinswelt ist in ihrem Seinsbestand ganz unabhängig davon, ob sie von einem Menschenobjekt aus erkannt wird oder nicht».

Wie steht es nun mit den Dogmen und der Offenbarungslehre, dem christlichen Glauben und den Wundern der katholischen Religion, an die Millionen gläubiger Menschen aus einer angestammten Tradition, aus Trägheit des Geistes, oft aber auch unter Zwang festhalten? Gehören diese durch keine Logik und Erfahrung, durch keine Wissenschaft und keinen kritischen Realismus bezeugten religiösen Vorstellungen zu einer real-kosmischen Seinswelt?... Sind diese von Menschenhirnen in grauer Vorzeit erdachten, vererbten, über die ganze Erde verbreiteten Erzeugnisse, vielleicht unbewußten Ursprungs, sind diese «Archetypen», wie sie in letzter Zeit *C. G. Jung* genannt hat, als *real*, als wirklich zu wertende Phänomene anzusehen?... Den Ausruck «Archetypen» für *Urbilder*, *Urformen* finden wir bereits bei Cicero, Plinius und in ausgesprochenem philosophischem Sinne im Corp. Herm., Lib. I., in spezieller Bezugnahme auf die Psychologie in den Werken von *Adolf Bastian* («Das Beständige in den Menschenrassen», 1863), bei *Hubert* und *Mauß*, in einem Werke des bekannten französischen Philosophen und Ethnologen *Lucien Lévy-Bruhl* (1857—1939), und schließlich bei *Nietzsche* in «Menschliches, Allzumenschliches», I. 12 und 13. *C. G. Jung* sagt in Weiterführung dieses Problems in seinem 1953 im Rascher-Verlag in Zürich erschienenen Buche «Antwort auf Hiob», S. 5 ff.:

«Es gibt nämlich auch *seelische* Wahrheiten, die sich physisch weder erklären noch beweisen oder bestreiten lassen. Wenn zum Beispiel ein allgemeiner Glaube vorhanden wäre, daß der Rhein zu irgend einer Zeit einmal von der Mündung aufwärts in seine eigene Quelle zurückgeflossen sei, so ist dieser Glaube an sich eine *Tatsache*, obschon dessen Aussage, physisch verstanden, als äußerst unglaubwürdig gelten muß. Ein solcher Glaube bildet aber eine seelische Tatsache, die nicht zu bestreiten ist und *keines Beweises bedarf* (!). Zu dieser Art gehören die religiösen Aussagen . . .»

Auch der bekannte Kulturphilosoph Graf *Hermann Keyserling* nimmt einen ähnlichen Standpunkt ein, wenn er in seinem Buche «Das Reisetagebuch eines Philosophen» von den Baudenkmälern in Benares, von den Heiligtümern dieser Kultstätte Indiens und von der «Wundermacht des Glaubens» spricht, der für ihn im Sinne Jungs eine «physische Realität», eine Wirklichkeit ist, die schon darum nach seiner Meinung Anspruch auf Anerkennung verdient, weil die Wallfahrer durch den Glauben an die Heilwirkung der Kultstätten, zu denen sie pilgern, schon glücklich werden . . . Die psychische Realität ist für den Mystiker Keyserling schon eine psychische *Wahrheit* . . . Er bedauert das «oberflächlich gewordene Europa» deswegen, weil es «solche Wahrheiten kaum mehr kennt . . .» und fährt in seiner Klage über das Schwinden einer religiösen Hingabe fort:

«Bald wird keiner mehr Wallfahrten unternehmen, und früher oder später, nur zu früh, wird die Christenheit ohne Heiligtümer dastehen . . . Was soll die Frage, ob eine Stätte ‚wirklich' heilig sei? *Wird sie lange genug für heilig* gehalten, so schlägt die Gottheit unweigerlich ihren Wohnsitz auf in ihr (!!) . . .»

Keyserling weiß, daß der Glaube, seine Dogmen und Wunder nur für *den* psychische Realitäten sind, der hierfür ein Auge, ein Ohr, einen bestimmten «Sinn» hat, kurz der hierfür «begnadet» ist und im Angesicht einer Wallfahrtsstätte in eine solche Andachtsstimmung versetzt werden kann, daß er einfach an alles glaubt, was ihm durch die Glaubenslehre an Dogmen und Wundern übermittelt wurde. Keyserling weiß aber, daß diese Stimmung bei den meisten, wenn nicht bei allen Menschen, nur durch äußere Umstände (Kult- und Wallfahrtsorte, Kirchen, Reliquien usw.) erreicht und vertieft wird. Darum ist es sein Wunsch (S. 234):

«Freilich wäre es das Höchste, wenn einer überall die Gegenwart Gottes spürte, unabhängig von äußerlichem Beistand. Aber das vermag kaum

> *einer* unter Millionen. Nicht alle Jahre wird ein Menschenkind geboren, das wie Jesus von sich sagen kann: ‚Ich habe, gleich dem Vater, alles Leben in *mir*' ...»

Keyserling ist es gar nicht entgangen, daß er hier einen circulus in probando begeht, wenn er ausgerechnet *Jesus* als Beweis für eine Begnadung erwähnt, *Jesus,* dessen Existenz für Millionen Menschen gar nicht evident ist.

Wenn man diesen Standpunkt Jungs und Keyserlings als richtig annehmen und anerkennen würde, ergäben sich Folgerungen von ungeahnter Tragik im Weltgeschehen und in der Menschheitsgeschichte und ein totaler Zerfall jeglichen Glaubens an Gerechtigkeit und Menschenliebe und Menschenwürde. Denn alle Mordtaten und Bestialitäten, die beispielsweise — um nur einige zu nennen — unter Papst Innozenz III. zwanzig Jahre lang (1209—1229) durch die «heilige» Inquisition begangen wurden, deren Träger und Vollstrekker die Dominikaner waren und der 20 000 «Ketzer» zum Opfer fielen, geschahen im Dienste des *Glaubens* und der *Religion.* Die Judenmassaker in Deutschland zur Zeit der Kreuzzüge, als die Kreuzritter, bevor sie ins Heilige Land zogen, in den Städten am Rhein zahlreiche Pogrome veranstalteten, um sich des jüdischen Vermögens zu bemächtigen, wurden im Dienste des Glaubens oder am Rande des Glaubens «so nebenbei» verübt. Der Kreuzzug der Pastorellen, der Hirten, Bauern und Landstreicher, der 1320 in Südwestfrankreich wütete und dem Tausende Juden zum Opfer fielen, wurde im Zeichen des Kreuzes und im Dienste des Glaubens unternommen, bis Papst Johann XII. eingriff und die Kreuzfahrer zerstreuen ließ, da ihr Morden, Rauben und Plündern auch für die Geistlichkeit und den Adel gefährlich zu werden begann.

All die ungeheuerlichen Ritualmordbeschuldigungen im Mittelalter, die in Deutschland Tausende unschuldige Opfer forderten (ein Beispiel hievon wird in Heines Meisternovelle «Der Rabbi von Bacharach» erzählt), die bewußt falschen Anklagen wegen Hostienschändung und schließlich die Judenmassaker in der Zeit, als der Schwarze Tod über Europa raste und fast 25 000 000 Menschen das Leben kostete, als Juden und Christen in gleicher Weise von dieser verheerenden Krankheit befallen wurden — die Juden wurden aber fälschlich beschuldigt, durch böswillige Brunnenvergiftungen die Pest verschuldet zu haben —, da wurde der in Deutschland autochthone, endemische «Archetypus», um in der Sprache Jungs zu

reden, der Haß gegen das Judentum, zum Erreger einer Kette von unmenschlichen Verbrechen, denen in Straßburg, Colmar, Schlettstadt, Mülhausen, Worms, Mainz, Köln und Frankfurt am Main Hunderttausende von Juden zum Opfer fielen. Alle diese Greueltaten wurden im Dienste des Glaubens und der Kirche verübt, genau *so* wie die Ketzermorde und die Hexenverbrennungen. Autodafés, Scheiterhaufen und Ketzergerichte waren die Gewaltmittel, mit denen die katholische Kirche im Mittelalter und noch zu Beginn der Neuzeit für den Glauben Christi kämpfte und die Widerspenstigen mundtot machte... An den Scheiterhaufen des Mittelalters, auf denen neben zahlreichen anderen Märtyrern ihrer Ueberzeugung Männer wie *Hus, Savonarola* und *Giordano Bruno* als «Ketzer» verbrannt wurden, haben sich im 20. Jahrhundert die Gaskammern Hitler-Deutschlands in Oswiencim-Birkenau, Buchenwald und Mauthausen entzündet.

Alle diese in der Menschheitsgeschichte einzig dastehenden Bestialitäten wurden im Dienste des *Glaubens* verübt, im Mittelalter und noch zu Beginn der Neuzeit im Dienste des christlichen Glaubens, in *unseren* Tagen im Dienste des Glaubens «an den von der Vorsehung dem deutschen Volke gesandten Führer», von dem die Brünner Dichterin *Hauska-Brichta* in einem Gedichte «Bauern hören eine Führerrede» im Jahre 1942 in voller Begeisterung sagen konnte:

«Die Männer sitzen stumm. Ihr schweres Schweigen
geht andachtgleich in die Gemüter ein.
Wie zahm die Jungen ihre Häupter neigen!
Doch auf den Stirnen lodert Feuerschein.

Mit Wortgewalt die Seelen aufzuwühlen,
ward dem verliehen, den sie voll Glut verstehn:
der Führer spricht zum Volk — und alle fühlen
den Atem *Gottes* über Deutschland wehn.»

Daß das, was damals über Deutschland und die von der nazistischen Geißel geknechteten Länder Europas wehte, nicht der «Atem Gottes», sondern der Pesthauch der apokalyptischen Reiter mit dem Hakenkreuz war, wußte zwar die übrige Welt; nur die Millionen Nazis hielten den Blutrausch eines Wahnsinnigen und seiner Garde für den «*Atem Gottes*».

Diese «neudeutsche Religion», die schon durch den einmalig in der Geschichte vorkommenden Gruß (Heil Hitler!) versinnbildlicht wurde und die wie ein böser Albtraum über jenen Ländern und Völkern lastete, die unter die Fangarme des Nazismus geraten waren, war also nach C. G. Jungs These das Ergebnis von «seelischen Wahrheiten» (!), «die sich physisch weder erklären noch beweisen oder bestreiten lassen...» («Antwort auf Hiob», S. 5). Da für Jung der «Glaube an sich» schon eine Tatsache oder, wie er es nennt, eine «psychische» Realität ist, da also zum Beispiel die Kreuzfahrer, die, bevor sie zum Grabe Christi zogen, Zehntausende Juden ermordeten und sich so gewissermaßen im Blutrausch gegen ihre wehrlosen Opfer Mut für ihre künftigen Kriegs- und Heldentaten im Heiligen Lande holten — natürlich im Dienste der heiligen Sache und des Heilandes —, war ihr Verhalten keineswegs so verabscheuungswürdig und unmenschlich... Es gründete sich ja auf dem Boden eines «Glaubens» und war somit ein psychisches Phänomen...

Wenn schon Jung die im Glauben (einem religiösen Bekenntnis) oder in einem Glauben (= einem Meinen, Dafürhalten) begründeten Erscheinungen als Gegebenheiten ansieht, die weder zu bestreiten sind noch eines Beweises bedürfen, dann hätte er auch unbedingt von einem *ethischen* Maßstab und dem *moralischen* Wert eines solchen Glaubens sprechen müssen. Denn um bei Jungs Beispiel zu bleiben: die Annahme, daß der Rhein einmal von der Mündung aufwärts zur eigenen Quelle zurückgeflossen ist — gesetzt den Fall, daß dieser Glaube die Menschen ergriffen hätte, obwohl eine solche Aussage «physisch verstanden, als äußerst unglaubwürdig gelten muß» (Jung), trotzdem nennt er aber einen solchen Glauben eine «seelische Tatsache» —, läßt sich doch nicht in eine Reihe mit dem *religiösen* Glauben stellen, auf den es doch Jung in seinen Schriften «Psychologie und Religion» und «Antwort auf Hiob» vor allem ankam. Das aus der Geographie hergeholte Beispiel ist für *unser* Problem völlig irrelevant.

Wir müssen die Behauptung Jungs, daß der Glaube eine seelische Tatsache bildet, die nicht zu bestreiten ist und keines Beweises bedarf, auf den religiösen, weltanschaulichen, ideologischen Sektor applizieren, so wie es Jung eigentlich will, und da ergeben sich unüberbrückbare Hindernisse. Diese will ich an zwei Beispielen demonstrieren: Die Ritualmordlüge, die seit dem Mittelalter unter der jüdischen Bevölkerung Deutschlands, Oesterreichs, Polens und Ruß-

lands bis in die jüngste Zeit zahlreiche unschuldige Opfer gefordert[1] hat, war einem besonders der katholischen Landbevölkerung vom Klerus eingeimpften *Glauben* entsprungen, daß die Juden bei der Zubereitung der Mazzot (Mazzes), der ungesäuerten Osterbrote für die Pessach-Tage, als Zeichen der Erinnerung an den Auszug der Israeliten aus Aegypten, Christenblut benötigten. Gegen diese infame Beschuldigung, die wahrscheinlich im Sinne C. G. Jungs «aus Bildern kollektiver Natur», die fast über die ganze Erde als Bestandteile der Mythen und gleichzeitig als autochthone Erzeugnisse unbewußten Ursprungs vorkommen, als *archetypische* Motive hervortreten, die nicht nur «durch Tradition (Ueberlieferung) und Migration (Auswanderung), sondern auch durch Vererbung überliefert wurden», haben neben einigen Päpsten des Mittelalters, wie zum Beispiel Innozenz IV. (1253), die theologische Fakultät in Amsterdam (1882), auch zahlreiche bedeutende *nichtjüdische* Gelehrte Stellung genommen, wie zum Beispiel der bekannte alttestamentliche Theologe *Hermann Strach* (1848—1922), der evangelische Theologe *Franz Delitzsch* (1813—1890), der protestantische Theologe *Karl August Wünsche* (1839—1913), der französische Orientalist *Ernest Renan* (1823—1892) und schließlich *Thomas Masaryk* (1850—1937), der im Ritualmordprozeß gegen Jakob Hilsner trotz gehässigster Angriffe gegen seine Person unerschrocken gegen eine Lüge kämpfte, die damals von klerikaler und nationalistischer Seite propagiert wurde.

Wenn diese Verleumdung eines ganzen Volkes aus einem *Glauben* erwachsen ist und *für* den Glauben in den breitesten Massen einer unwissenden Bevölkerung propagandistisch ausgeschrotet wurde und zu den blutigsten Exzessen führte — andere aufgeklärtere Teile der Bevölkerung, die Sinn und Zweck dieser Hetze durchschauten, standen dieser Lüge ablehnend gegenüber —, kann man doch nicht ohne jegliche Erklärung, wie es Jung tut («Antwort auf Hiob», S. 6), die These verfechten: «Ein solcher Glaube bildet eine seelische Tatsache, die nicht zu bestreiten ist und keines Beweises bedarf . . .» Hier hätte Jung die den Sachverhalt erklärende Einschränkung machen müssen, daß der «Glaube» an sich als eine weltanschauliche,

[1] Ich verweise nur auf die Ritualmordbeschuldigungen anläßlich angeblicher Ritualmorde: in Trient 1475, Damaskus 1840, in Tisza Eszlar (Ungarn) 1882, Korfu 1891, Xanthen a. Rh. 1891, Polna (Böhmen) 1899, Konitz 1900, Kiew 1911 und Memel 1929.

religiöse Erscheinung allenfalls ein psychisches Phänomen darstellt, aber daß die durch den Glauben provozierten und gesetzten emotionalen Handlungen durchaus *keiner* Wirklichkeit, keiner Realität entsprechen, im Gegenteil der Wahrheit zuwiderlaufen. - - - - -

Genau so verhält es sich mit dem Glauben eines Großteils des deutschen Volkes in der Zeit des «Tausendjährigen Reiches»... Auch diese Vernebelung und Verfinsterung des Geistes bei einem 80-Millionen-Volk, dem nur ein verhältnismäßig kleiner Teil aufrechter, nackensteifer Männer gegenüberstand, waren aus einem Glauben geboren, der in seinen archetypischen Wurzeln begründet und durch eine noch nie dagewesene propagandistische Hetze gefördert wurde. Auch in diesem Falle war der Glaube leider eine psychische Realität, ein seelisches Phänomen, aber die im Namen *dieses* Glaubens in die Welt über den deutschen Rundfunk verbreiteten Nachrichten sowie die von den Machthabern Hitler-Deutschlands verübten Verbrechen entsprachen keineswegs der Wirklichkeit: die Meldungen waren erlogen und die verübten Verbrechen tausendmal größer als die von dem Göbbelsschen Rundfunk in den Aether gesandten Darstellungen... Aber die Massen begeisterter Nazis hielten an dem «Glauben» «an ihren von der Vorsehung gesandten Führer» fest, mit dem sie auf Gedeih und Verderb verbunden waren. Der Glaube war auch in diesem Falle leider «eine seelische Tatsache», aber das Objekt des Glaubens war ein wahnsinniger Verbrecher und die Idee, für die dieser Glaube gestartet wurde, Wahnsinn und Bestialität.

Warum mußte dies alles gesagt werden? — Weil sonst der philosophisch und weltanschaulich ungeschulte Leser des Jungschen Werkes, geblendet von der Sprache und der scheinbar überzeugenden Argumentation die psychische Realität des *Glaubens* mit den durch diesen Irrglauben verursachten, oft unheilvollen Tatsachen identifizieren würde. Diese Diskrepanz mußte einmal aufgezeigt werden, um Irrtümer auszuschließen, die durch eine bewußte, weltanschaulich gefärbte Darstellung entstehen und zu einer Verwirrung der Gemüter führen könnten.

Ihr müßtet mir erlöster aussehen, daß ich an einen Erlöser glauben könnte! Nietzsche